

# »Einfach eine Spielart der Natur«

Ein Gespräch mit Daniela Truffer und Markus Bauer von der Menschenrechtsgruppe Zwischengeschlecht



Protest: Daniela Truffer (re.) und ein Mitstreiter beim Urologenkongress im Oktober vor der Leipziger Messe

Weltweit wird etwa jedes tausendste Kind mit nicht eindeutigen Geschlechtsmerkmalen geboren. In den modernen Gesellschaften ist es üblich, intersexuell geborenen Kindern operativ ein bestimmtes Geschlecht zuzuweisen. Der deutsche Ethikrat und Menschenrechtsgruppen wie Amnesty International sprachen sich gegen die kosmetischen Operationen an Kindern aus. Ende September demonstrierten Betroffene vor der Leipziger Kinderklinik sowie während einer Urologenfachtagung vor dem Kongressgebäude der Leipziger Messe. Dort trafen wir Daniela Truffer und Markus Bauer von Zwischengeschlecht, einer Menschenrechtsgruppe, die sich für die Belange von Zwittern einsetzt.

**kreuzer:** Was ist das übliche medizinische Prozedere, wenn ein Kind mit uneindeutigen Geschlechtsmerkmalen geboren wird?

**DANIELA TRUFFER:** Die meisten Kinder werden in den ersten drei Lebensjahren operiert. Das hat man auch bei mir so gemacht. Auch ich bin mit atypischen körperlichen Geschlechtsmerkmalen auf die Welt gekommen. Drei Monate lang wurde ich für verschiedene Tests im Krankenhaus behalten. Man hat mir den Bauch aufgeschnitten, Hoden gefunden und entfernt. Später fanden die Ärzte, es sei ein Fehler gewesen, aber jetzt müsse man halt auf diesem Wege fortfahren und aus mir ein Mädchen machen. Und ebenso wird auch heute vorgegangen. Kurz nach der Geburt gibt es immer eine Riesenaufregung. Es werden

verschiedene Tests durchgeführt und zum Teil schmerzhafte Hormonspritzen verabreicht, um zu schauen, wie die Kinder körperlich darauf reagieren. Dann folgen die geschlechtsangleichenden Operationen, meist vor dem zweiten Lebensjahr. Die Kinder geraten damit von Anfang an in eine medizinische Maschinerie: Sie werden ständig untersucht, man schaut ihnen zwischen die Beine und die Operationen und Schmerzen sind traumatisierend.

**kreuzer:** Was kommt nach der Operation?

**TRUFFER:** Wer wie ich kastriert und zu einem Mädchen gemacht worden ist, bekommt natürlich auch weibliche Hormone. Mit einer Kastration wird der Hormonhaushalt zerstört.

## »Operationen und Schmerzen sind traumatisierend«

Spätfolgen können Osteoporose, Übergewicht und Depressionen sein.

**kreuzer:** Wer berät die Eltern in dieser Zeit?

**MARKUS BAUER:** Eigentlich sollten spezialisierte Fachleute anstelle von Endokrinologen oder Chirurgen die Eltern beraten. Wer von einem Chirurgen beraten wird, entscheidet sich auch viel eher für eine Operation. Wir wissen aber, dass sich Intersexualität nicht einfach wegoperieren lässt. Es bleibt immer etwas übrig und meistens bleibt es eben auch nicht bei einer einzigen Operation. Es ist eine Tatsa-

che, dass diese Operationen eine sehr hohe Komplikationsrate aufweisen.

**kreuzer:** Es gibt also keine konkreten Anlaufstellen für Eltern von betroffenen Kindern?

**BAUER:** Wenn man sein Kind operieren lässt, dann bekommen Eltern in der Klinik psychologische Beratung. Wenn man das Kind nicht operieren lässt, dann steht man im Regen. Die meisten Eltern und Betroffenen sagen, das, was am meisten hilft, ist der Kontakt zu Selbsthilfegruppen.

**kreuzer:** Welche Unterstützung braucht denn eine Familie, um mit der Intersexualität ihres Kindes umgehen zu können?

**BAUER:** Diabetes oder Downsyndrom sind ähnlich häufig, das kennen alle. Aber Intersexualität kennt niemand und deswegen sind die Eltern zunächst schockiert und überfordert. Viele haben Schuldgefühle. Es wäre wichtig, dass ihnen jemand sagt, dass es einfach eine Spielart der Natur ist, dass das Kind gesund und es kein dramatisches Problem ist. Ziel müsste sein, dass Eltern das Kind annehmen und lieben lernen, so, wie es ist. Ärzte rechtfertigen die Operationen immer damit, dass das Kind später in der Schule gehänselt wird. Sicher ist es nicht einfach, mit dem Anderssein aufzuwachsen. Die Erfahrung von Eltern, die ihre Kinder nicht operieren lassen und offensiv damit umgehen, zeigt aber, dass es möglich ist, damit zu leben. Erst mal ist es vielleicht eine Riesensensation, aber zwei Monate später ist der Umgang damit ganz normal. Wenn das Kind gehänselt wird, ist es

wichtig, dass sich die Eltern stark machen für das Kind. Wer das nicht kann, der braucht eine Adresse.

**kreuzer:** Welche Forderungen erhebt die Organisation Zwischengeschlecht?

**BAUER:** Wir versuchen, in der Gesellschaft und in der Politik Druck aufzubauen, damit die Verantwortlichen dazu gezwungen werden, mit kosmetischen Genitaloperationen an Kindern aufzuhören. Unsere Forderung ist, dass es explizit ein gesetzliches Verbot für kosmetische Genitaloperationen an Kindern gibt oder vom Gesetzgeber eingestanden wird, dass diese Operationen schon immer illegal waren. Mediziner reden sich gerne damit heraus, dass Eltern in die Operation eingewilligt und unterschrieben haben. Eltern können aber nicht frei über ihre Kinder verfügen, Kinder sind keine Gegenstände. Und es ist nicht damit getan, die Operationen abzustellen: Wir fordern zusätzlich eine angemessene psychosoziale Unterstützung zunächst für die Eltern und später für die betroffenen Kinder, falls es notwendig ist.

**kreuzer:** Sie versuchen, mit Transparenten und Flyern vor Kliniken und Ärztekongressen auf die Belange von Betroffenen hinzuweisen. Wie sind die Reaktionen seitens der Ärzte?

**TRUFFER:** Viele Besucher bleiben stehen und schauen zu uns rüber, viele machen Fotos. Viele sagen, dass sie auch damit einverstanden sind, dass man die Betroffenen selber entschei-

den lassen soll, ob man sie operiert oder nicht.

**kreuzer:** Wir reden uns entweder mit Herr oder Frau an. Für intersexuelle Menschen gibt es keine Anrede. Ist auch hier ein Umdenken erforderlich?

**TRUFFER:** Die meisten Intersexuellen leben als Frau oder als Mann und wollen gar keine besondere Anrede. Auch der Eintrag im Pass ist für die meisten Betroffenen kein Thema. Man hat seine Frauen- oder Männerrolle angenommen und fühlt sich vielleicht ein bisschen anders – aber vor allem, weil man so behandelt wurde und nicht, weil man anders ist.

**kreuzer:** Kürzlich war Intersexualität sogar Thema einer »Tatort«-Folge. Ist das auch ein Weg, die Öffentlichkeit zu sensibilisieren?

**TRUFFER:** Ja, ich finde das sehr positiv. Vor fünf Jahren wäre so ein »Tatort« nicht möglich gewesen. Viele Betroffene haben ihre Wut immer verdrängen müssen und jetzt wird im »Tatort« sogar der Chirurg umgebracht. Allerdings wurde nur gesagt, dass die Betroffenen leiden, weil man ihnen das falsche Geschlecht zugewiesen hat. Die meisten von uns leiden nicht darunter, dass man ihnen ein Geschlecht zugewiesen hat, sondern wir leiden unter den Genitaloperationen, dass wir Schmerzen haben und keine sexuellen Gefühle mehr. Das fiel im »Tatort« unter den Tisch.

INTERVIEW: MIRIAM SCHULTZE

## Medizinische Eingriffe bei Intersexualität

Zu den häufigsten kosmetischen Genitaloperationen bei intersexuell geborenen Kindern gehört die Verkleinerung des Genitals auf eine eindeutige Größe. In der Medizin orientiert man sich an folgendem Maß: ein äußeres Geschlecht gilt dann als Penis, wenn es größer als 2,5 cm ist und somit später ein Urinieren im Stehen für die Betroffenen möglich wäre. Ist das Geschlecht kleiner, gilt es als Klitoris. Wird ein Kind mit weiblichen Chromosomen und einem Penis geboren, wird dieser also verkleinert oder amputiert. Ist keine Vagina vorhanden, wird eine Vaginalplastik angelegt, die – um ein Zusammenwachsen zu verhindern – bougiert, also regelmäßig gedehnt werden muss. Sogenannte contra-chromosomale Hormonersatztherapien sollen das äußere Erscheinungsbild geschlechtlich prägen, vor allem wenn vorher eine Kastration stattgefunden hat, wenn also zum Beispiel Hoden aus dem Bauchraum entfernt wurden und das angegliche Geschlecht nicht dem eigentlichen Chromosomensatz entspricht. Eine ebenfalls sehr häufige Operation ist die Herstellung einer Harnröhre aus der Mundschleimhaut in den vorhandenen Penis, wenn die Harnröhrenöffnung ursprünglich nicht in der Penisspitze, sondern zwischen Penischaft und Hodensack ist. MISS